Vorplatz der Kirchgemeinde und Friedhofsanlage als öffentlicher Begegnungsort

Strukturplan Egg ZH Mst. 1:1'500

Auf der Mauer

Ein lebendiges Kirchenzentrum für Egg ZH

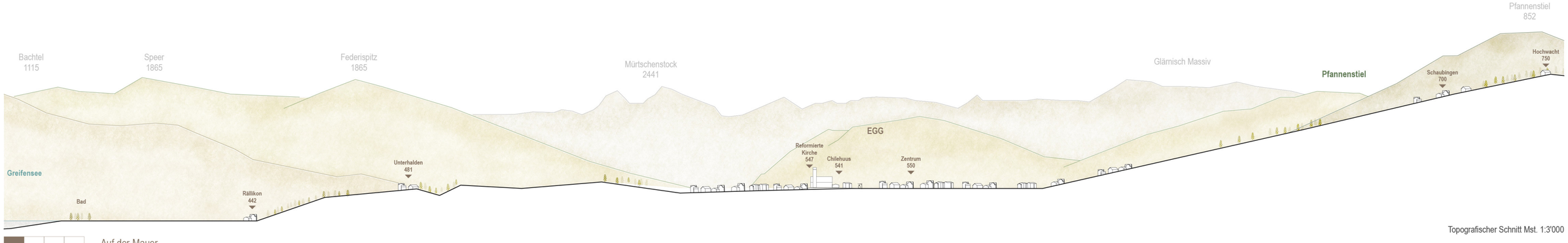
Lebendiges Kirchenzentrum und Aufwertung der Anlage
Der Projektansatz bietet ein Gesamtkonzept mit Einbezug der Kirche als einladender Begegnungsort. Das Freiraumgefüge ordnet sich den vorgefundenen Qualitäten der heutigen Anlage mit der reformierten Kirche als geschützten Bau von überkommunaler Bedeutung mit dem barocken Emporensaal unter. Ausgangslage ist der charakteristisch prägende Vorplatz beim Haupteingang der Kirche auf dem Molassesporn mit der umfassenden Stützmauer. Die von Bäumen gesäumte Wegführung von der Forchstrasse zur Kirche führt dammartig über eine Brücke zum Kirchplatz hin. Ursprünglich lagen die Gräber auf der Nordseite der Kirche und im Süden führte eine Freitreppe den vorgelagerten Rebberg hinab (Quelle: Plan von Gubler 1978). Der Projektansatz sieht vor, diese Wegverbindung gegen Süden wieder anzubieten und im Sinne der historischen „Esslinger Treppe" den Kirchplatz direkt mit der tiefer liegenden Schulstrasse über eine neue Freitreppe anzubinden. Diese verbindende Freitreppe flankiert den neuen Saalbau und lässt die Architektur mit den Umgebungsmauern zu einem Gesamtentwurf verschmelzen. Dadurch sind beide Plätze freiräumlich direkt angebunden, womit die beiden topografischen Niveaus für die Nutzer ideal als Gesamtanlage erlebbar werden.

Ein Saalbau als hölzerner Pavillon neben der Kirche
Der neue Saal steht als leichtfüssiger Holzpavillon auf dem muralen Betonsockel. Der feingliedrige Holzbau mit dem hohen Glasanteil unterstreicht allseitig die einladende Geste. Auf dem Kirchplatz zeigt sich der Saalbau nur eingeschossig und er schliesst geometrisch respektvoll auf der Flucht der Umgebungsmauer an. Ein stützenloses Vordach schützt die Nutzer vor der Witterung ohne die Kirche räumlich zu bedrängen. Bezüglich Farbigkeit und Materialisierung ordnet sich der Neubau der Kirche unter. Die Aussenwände zwischen den Fensterpartien werden als hinterlüfteten Holzfassaden aus vertikaler, mit Roggenmehllasur behandelter, Holzschalung bekleidet. Die disziplinierte Form als eigenständige Typologie steht der mächtigen Kirche gegenüber und ist in hohem Masse identitätsstiftend. Trotz seiner Andersartigkeit gegenüber der Kirche zollt das Pfarrhaus der bestehenden Kirche den nötigen Respekt und würdigt weiterhin ihre souveräne Erscheinung.

Die „Esslinger Treppe" flankiert den neuen Saalbau
Die neue Freitreppe ist das verbindende Element zwischen Kirchplatz und dem tieferliegenden Vorplatz. Die angegliederten Freiräume werden Teil von einer differenziert gestalteten und für die Nutzer wertvollen Raumfolge. Dabei wird das Raumprogramm in zwei Baukörper aufteilt: einerseits in den „Saalbau" mit dem öffentlichen Mehrzwecksaal, den Büros für die Verwaltung und Unterrichtsräumen und andererseits in das „Pförtnerhaus" mit den Räumen für die Aufbahrung und dienenden Nebennutzungen für den Friedhof. Eine behindertengerechte Natursteinpflästerung führt vom Vorplatz aus vorbei an einer Sitzbank und einem Trinkbrunnen hindurch zwischen den beiden Neubauten Richtung Friedhof. Ein harmonisches Licht- und Schattenspiel der hochstämmigen Bäume verleiht dem Vorplatz eine würdige Atmosphäre und Sitzbänke laden zum Verweilen ein. Der differenziert gestaltete Zugangsbereich und die vorgeschlagene Materialwahl definieren einen einladenden Begegnungsort und markieren sichtbar das kirchliche Zentrum. Dem Übergang von der Schulstrasse, zum Vorplatz, zu den Eingangstüren des Zentrums wird hohe Aufmerksamkeit geschenkt: ein niederschwelliger Zugang zum neuen Kirchgemeindezentrum für eine vielseitige Nutzung steht im Fokus der einladenden Neugestaltung. Das Wegsystem innerhalb des Friedhofes ist sinnvoll belassen und mit dem sekundären Zugang ab dem Kirchwiesweg ergänzt.

Egg ZH, 1953 (Quelle: Photo Swissair AG/ Friedli Werner)

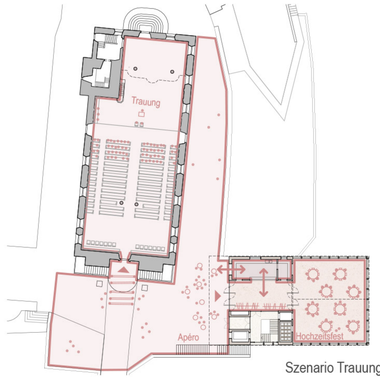
Postkarte Egg ZH, Kirche



Topografischer Schnitt Mst. 1:3'000

Auf der Mauer
Studienauftrag Neubau Chilehuus, Egg
raumfindung architekten | zwischenraum landschaftsarchitektur

Die Nutzungsaufteilung in Saalbau und Pförtnerhaus
Die Raumanordnung orientiert sich am Nutzungslayout der Machbarkeitsstudie. Der Hauptbau ist bezüglich dem Fussabdruck minimiert und die Toilettenanlagen sind abgesehen vom IV-WC neben dem Foyer im darunterliegenden Verwaltungsgeschoss untergebracht. Die Gastrotheke bedient dreiseitig in den Saal, ins Foyer und bei Bedarf in den gedeckten Aussenbereich. Die Anlieferung zur Küche kann bequem über die Schulstrasse mit dem Lift erfolgen. Der Saal wird als einladender, flexibler Raum genutzt und bespielt. Ein Medienschrank sowie das Stuhllager sind mit direktem Zugang an den Saal angeordnet. Der Saal kann bei Bedarf in zwei Räume aufgeteilt werden. Die Räume für die Verwaltung befinden sich im darunterliegenden Geschoss. Dabei gruppieren sich die Pfarrbüros und Büroräume um einen zentralen mittigen Begegnungsraum, zugleich für Aufenthalt und Erschliessung. Der Mehrzweck- und Unterrichtsraum ist direkt an das Treppenhaus angeordnet und kann mittels mobiler Trennwand je nach Nutzeranforderungen aufgeteilt werden. Die Aufbahrungsräume mit Vorbereitungs- und Gärtnerräumen befinden sich ebenerdig auf dem Niveau des Friedhofes in einem zweiten Bauvolumen. Dieses „Pförtnerhaus" markiert den Zugang zum Friedhof und übernimmt die Funktion der Adressierung. Der betrieblich wichtige Nebeneingang, der Containerstellplatz und die Besucher-PP befinden sich im Osten. Dadurch wird motorisierte Verkehr und die Gärtneranlieferung/Entsorgung ideal von den Fussgängern getrennt.



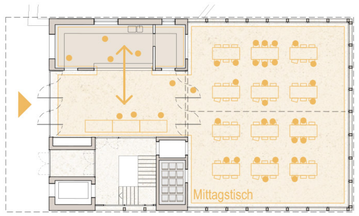
Szenario Trauung

Szenario Messe / Kinderhort

Der Neubau tritt zum Kirchenplatz eingeschossig in Erscheinung und ordnet sich der Kirche unter

Auf der Mauer
Studienauftrag Neubau Chilehuus, Egg
raumfindung architekten | zwischenraum landschaftsarchitektur

0 .5 1 2 5
Ansicht Schulstrasse 1:100



Szenario Mittagstisch

Szenario externer Anlass

Durch das offene Foyer reicht der Blick durch den Saal bis in die Voralpen

Auf der Mauer
Studienauftrag Neubau Chilehuus, Egg
raumfindung architekten | zwischenraum landschaftsarchitektur

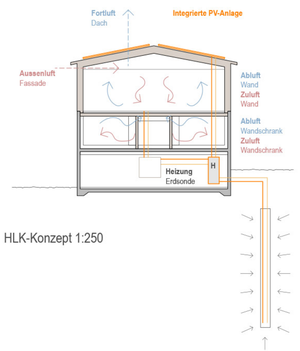
0 .5 1 2

Längsschnitt 1:100

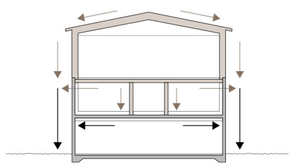
Langlebige Konstruktion und bewährte Gebäudetechnik
Die beiden kompakten Gebäude werden in Anlehnung an den MINERGIE-A-Standard und den Kriterien von SNBS Nachhaltiges Bauen Schweiz erstellt. Die Gebäudehülle des Sockelgeschosses wird aus sandgestrahltem Sichtbeton erstellt. Im Saalgeschoss werden sowohl die Wände als auch die Dachflächen aus vorfabrizierten Holzelementen für eine kurze Bauzeit konzipiert. Die hinterlüftete Holzfassade aus sägeroher Weisstannenschalung mit Roggenmehllasur weist eine hohe Lebensdauer auf, ist dank dem Vordach unterhaltsarm und die Grauenergie ist mit der Holzbauweise gering. Die Technikräume für die Lüftungsgeräte werden dezentral über den Nebenräumen im Dach- oder Sockelgeschoss positioniert. Dadurch entstehen bei den Haupträumen die geforderten Luftwechselraten mit optimal kurzen Leitungsführungen. Bei der Gebäudetechnik werden bewährte Systeme wie eine Erdsondenwärmepumpe mit Niedertemperaturbodenheizung und sommerlichem Freecooling eingesetzt. Die Fenster werden dreifachverglast ausgeführt und mit einem aussenliegenden Sonnenschutz ausgestattet. Die massive Gebäudestruktur dient als Wärmespeicher. Das Waldmdach des Saals wird mit einer integrierten PV-Anlage mit edlen Kupfereinfassungen analog der alten Kirche gestaltet, im Gegensatz zum Pförtnerhaus mit einem intensiv bewachsenen Flachdach für eine hohe Biodiversität, Retention und Regenwassernutzung für die Friedhofbewirtschaftung.

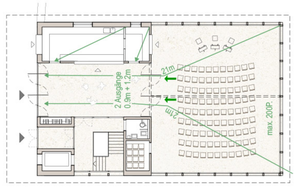
Nachhaltigkeit, Tragstruktur und Wirtschaftlichkeit
Die Tragstruktur in Holzbauweise bildet eine Einheit aus Statik, Ausdruck und Architektur. Die Gebäudestruktur des Saalgeschosses wird konsequent auf die darunterliegenden betonierten Aussenwände übertragen. Die Spannweiten vom Saal mit ca. 11m werden wirtschaftlich mit Brettschichtholzträgern in sternförmiger Anordnung bewältigt. Auf Grund des Brandschutzkonzepts als Nutzeinheit ist der Publikumsbereich mit Saal und das Foyer frei nutz- und möblierbar.

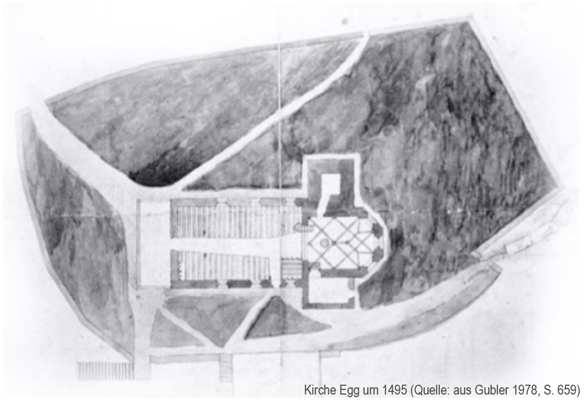
Die Gebäudestabilität (Erdbeben) wird über die innenliegenden Scheiben gewährleistet und durch das zentrale Treppenhaus aus unterstützt. Das Sockelgeschoss wird als unterhaltsarmes, monolithisch zusammenhängendes Bauteil erstellt, welches auch die Anforderungen an die Dichtigkeit erfüllt. Das Gebäude wird möglichst flach in den tragfähigen und wenig setzungsempfindlichen Baugrund fundiert und wo technisch sinnvoll ressourcenschonend mit RC-Beton realisiert. Im Bereich konzentrierter Lasteinleitungen werden lokale Verstärkungsmassnahmen und Materialersatzmassnahmen angeordnet. Als temporäre Sicherungsmassnahme ist für den Rückbau und die Baugrube im Bereich der bestehenden Kirchenmauern eine gängige und flexible Bodenvernagelung angezeigt. Im Endzustand übernimmt das Gebäude solide und dauerhaft deren Stützfunktion. Beim Mehrzwecksaal und den Büroräumen werden die Decken für eine optimale Raumakustik mit Dämmplatten verkleidet.



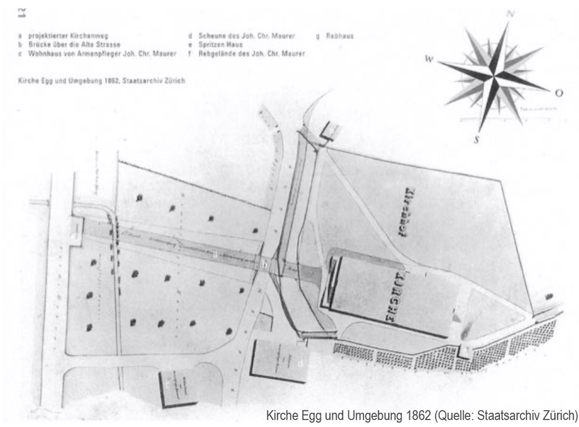
HLK-Konzept 1:250


Statikkonzept 1:250

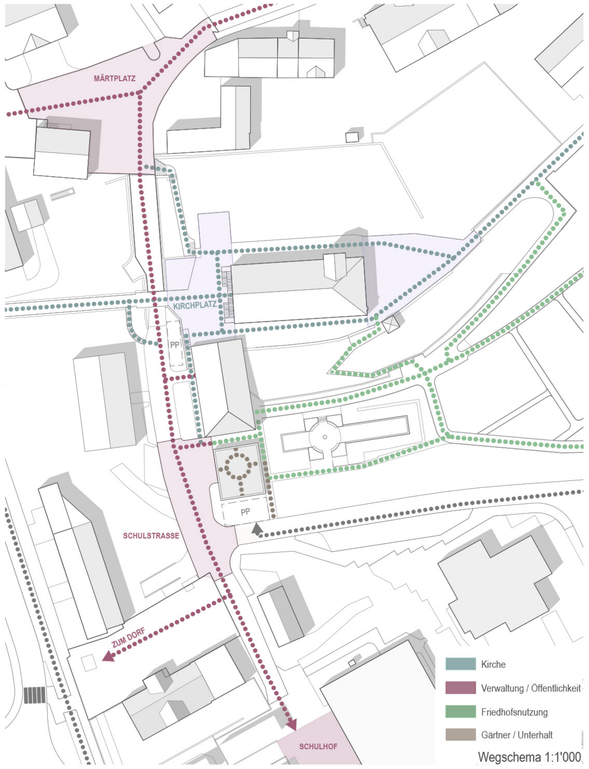

2 Ausgänge
0.8m / 1.2m
21m
21m
max. 20m
Lift
WC
WC
WC



Kirche Egg um 1495 (Quelle: aus Gubler 1978, S. 659)



Kirche Egg und Umgebung 1862 (Quelle: Staatsarchiv Zürich)



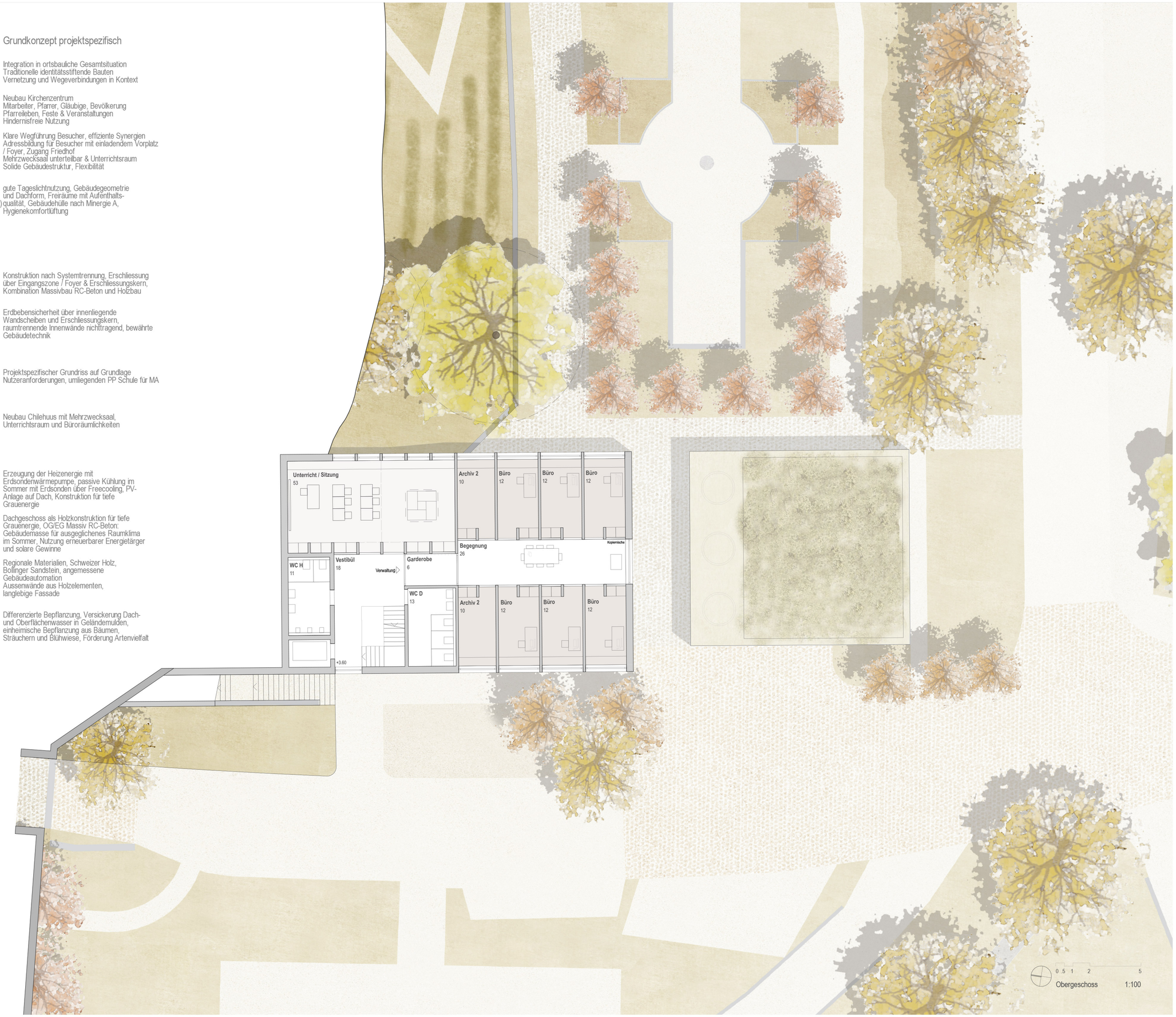
Wegschema 1:1'000

Kirche
Steinplatten
bestehend
Kies
bestehend
Pflästerung
bestehend
Festkies
rollstuhlgängig
gedeckt
35
Küche
26
Theke
Foyer
43
Theke
Intarsie
Hartbeton
Chilesaal
Verwaltung
WiFa
6
+6.60
+6.60
IV
3
Stühle
6
Mehrzwecksaal
136
Theke
Auf der Mauer
Studienauftrag Neubau Chilehaus Kirche
raumfindung architektur | zwischenraum architektur
0 5 1 2 5
Saalgeschoss
1:100

Gesellschaft		Grundkonzept projektspezifisch
Kontext und Architektur	Ziele und Pflichtenhefte	Integration in ortsbauliche Gesamtsituation Traditionelle identitätsstiftende Bauten Vernetzung und Wegeverbindungen in Kontext
Planung und Zielgruppen	Städtebau und Architektur Partizipation Nutzungsdichte Nutzungsangebot im Quartier Hindernisfreies Bauen	Neubau Kirchenzentrum Mitarbeiter, Pfarrer, Gläubige, Bevölkerung Pfarreileben, Feste & Veranstaltungen Hindernisfreie Nutzung
Nutzung / Raumgestaltung	Angebot halböff. Innenräume Angebot halböff. Aussenräume Gebrauchsqualität Nutzungsflexibilität und -variabilität Subjektive Sicherheit	Klare Wegführung Besucher, effiziente Synergien Adressbildung für Besucher mit einladendem Vorplatz / Foyer, Zugang Friedhof Mehrzwecksaal unterteilbar & Unterrichtsraum Solide Gebäudestruktur, Flexibilität
Wohlbefinden / Gesundheit	Tageslicht Schallschutz Luftqualität Strahlung (Elektrosmog und Radon) Behaglichkeit im Winter	gute Tageslichtnutzung, Gebäudegeometrie und Dachform, Freiräume mit Aufenthalts- qualität, Gebäudehülle nach Minergie A, Hygienekomfortlüftung

Wirtschaft		
Kosten	Lebenszykluskosten Betriebskonzept Bauweise, Bauteile, Bausubstanz	Konstruktion nach Systemtrennung, Erschliessung über Eingangszone / Foyer & Erschliessungskern, Kombination Massivbau RC-Beton und Holzbau
Handelbarkeit	Entscheidungsfindung Technische Erschliessung Geologie und Altlasten Naturgefahren und Erdbebens.	Erdbebensicherheit über innenliegende Wandscheiben und Erschliessungskern, raumtrennende Innenwände nichttragend, bewährte Gebäudetechnik
Ertrags-potential	Erreichbarkeit Zugang Parzelle und Erschl.	Projektspezifischer Grundriss auf Grundlage Nutzeranforderungen, umliegenden PP Schule für MA
Regional-ökonomie	Nachfrage und Nutzungsangebot Regionale Wertschöpfung	Neubau Chilehuus mit Mehrzwecksaal, Unterrichtsraum und Büroräumlichkeiten

Umwelt		
Energie	Primärenergie nicht ern. Erst. Primärenergie nicht ern. Betrieb Primärenergie Mobilität	Erzeugung der Heizenergie mit Erdsondenwärmepumpe, passive Kühlung im Sommer mit Erdsonden über Freecooling, PV- Anlage auf Dach, Konstruktion für tiefe Grauenergie
Klima	Treibhausgase Erstellung Treibhausgase Betrieb Treibhausgase Mobilität	Dachgeschoss als Holzkonstruktion für tiefe Grauenergie, OG/EG Massiv RC-Beton: Gebäudemasse für ausgeglichenes Raumklima im Sommer, Nutzung erneuerbarer Energietärger und solare Gewinne
Ressourcen- / Umweltschonung	Ressourcens. / Verfügbarkeit Systematische Inbetriebnahme Energiemonitoring Abfallentsorgung und -wiederverw. Mobilitätskonzept	Regionale Materialien, Schweizer Holz, Bollinger Sandstein, angemessene Gebäudeautomation Ausserwände aus Holzelementen, langlebige Fassade
Natur und Landschaft	Flora und Fauna Versickerung und Retention Bauliche Verdichtung	Differenzierte Bepflanzung, Versickerung Dach- und Oberflächenwasser in Geländemulden, einheimische Bepflanzung aus Bäumen, Sträuchern und Blühwiese, Förderung Artenvielfalt



Auf der Mauer
Studienauftrag Neubau Chilehuus, Egg
raumfindung architekten | zwischenraum landschaftsarchitektur

Schulstrasse Baumbestand und mit lokaltypischer Porphyr-Pflästerung

Märtplatz mit Riegelhaus und lokaltypischer Porphyr-Pflästerung

Kirchplatz mit Portal, Treppenanlage sowie bestehender Bepflanzung

Die **Freitreppe** aus regionalem **Bollinger Sandstein** verbindet den Kirchplatz mit dem Friedhofseingang.

Die lokal bereits verwendete **Porphyr-Pflästerung** bildet Aussenräume mit **Platzcharakter**, die enthaltenen Feldspate glänzen edel.

Kletterpflanzen prägten das alte Pförtnerhaus wie auch das neue, die **Mauern des Kirchhügels** verschwinden hinter Grün

Differenzierte **Baumarten prägen verschiedene Aussenräume**, das bestehende Konzept wird weiterentwickelt.

Ökologische Diversität fördert eine **einladende Atmosphäre** und schafft Lebensraum.

Handlungsansätze klimagerechter Planung
In Anlehnung an die "Fachplanung Hitzeminderung Stadt Zürich"

HA 01 - Baukörper für günstiges Mikroklima optimieren
. Die Nähe der beiden Gebäude und gedeckte Aussenräume sorgen auch an Hitzetagen für angenehme Aufenthaltsorte.

HA 02 - Gebäude auf Luftaustausch ausrichten
. Das Raumprogramm wird auf zwei Volumen aufgeteilt, der Hauptbau steht im Hang und hindert Luftströme nicht. Der Sockel ist durchlässig ausgebildet.

HA 03 - Grünflächen klimaökologisch gestalten
. Geeignete Vegetationsstrukturen schaffen Diversität und Aufenthaltsqualität.

HA 04 - Aufenthalts- und Verkehrsräume beschatten
. Überdachte Bereiche und Baumpflanzungen sorgen auch an Hitzetagen für angenehme Aussenräume.

HA 06 - Materialien mit hoher Albedo für Belagsflächen
. Helle Belagsoberflächen nehmen die Hitze weniger auf und schaffen eine freundliche Athmosphäre.

HA 07 - Wasser in der Planung etablieren
. Ein Brunnen am Friedhofstor schafft Erfrischung und Abkühlung.

HA 08 - Regenwasser zurückhalten und versickern
. Das Regenwasser wird für die Bewirtschaftung des Friedhofs genutzt, dies entlastet die Infrastruktur und Betriebskosten.

HA 09 - Dächer klimaökologisch begrünen
. Das vorhandene Flachdach wird stark begrünt, eine diverse Biosphäre für Insekten.

HA 10 - Fassaden klimaökologisch begrünen
. Kletterpflanzen entlang Fassaden und Mauern senken die Wärmespeicherung des Baukörpers.

HA 11 - Fassadenmaterialien mit hoher Albedo verwenden
. Helle Fassadenmaterialien nehmen die Hitze weniger auf und erzeugen einen einladende Ausdruck.

HA 12 - Gebäudenahen Aussenraum beschatten
. Vorplätze und Versammlungsbereiche werden gedeckt ausformuliert.

HA 13 - Energie effizient nutzen
. Die Erdsondenwärmepumpe kühlt in Kombination mit der PV-Anlage das Gebäude im Sommer nachhaltig.

Auf der Mauer
Studienauftrag Neubau Chilehuus, Egg
raumfindung architekten | zwischenraum landschaftsarchitektur